

LADY ROSA OF LUXEMBOURG

Wenn nun wir Frauen auch das Wort ergreifen

Stellungnahme von sechs Frauenorganisationen zur Debatte um die zweite "Gëlle Fra".

Vorweg möchten wir den Verantwortlichen des "Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain" zu ihrer Entscheidung, die feministische Künstlerin Sanja Ivekovic nach Luxemburg einzuladen, herzlich gratulieren. Die feministische Kunst, in der neben Ivekovic im Ausland Künstlerinnen seit mehr als dreißig Jahren tätig sind, wirkt in Luxemburg immer noch äußerst "provozierend" und "anstößig".

Wir danken Sanja Ivekovic für ihr Werk, das so deutlich einen empfindlichen Nerv des "Luxemburgers" trifft: sein Unvermögen, sich mit kritischen Fragen auseinanderzusetzen. Damit leistet die Künstlerin einen intelligenten und originellen Beitrag zur Ausstellung "Luxembourg – Les Luxembourgeois". Eine der Stärken des Werkes ist es, eine Vielzahl von Menschen – ob nun positiv oder negativ – zu berühren. Kunst sollte zu gesellschaftskritischen Auseinandersetzungen führen. Die heftigen, leider häufig durch die Ratio ungefilterten Emotionen zeichnen zusammengekommen ein interessantes Psychogramm des "Luxemburgers". So viele Reaktionen hervorzubringen ist fast schon eine "Performance" oder ein "Happening". Dass Kunst sehr politisch sein kann, wäre damit wieder einmal bewiesen. Soviel zu den "positiven" Folgen der hasserfüllten, ausländerfeindlichen und sexistischen Äußerungen aller selbsternannten Kunstrichter.

Ein Monument für die weibliche Freiheit

Betroffen sind wir angesichts der Tatsache, daß gerade ein Werk, das sich als eine Reflektion über die Freiheit, sei es nun die nationale, die künstlerische oder die feministische, versteht, so missverstanden wird und mit einer brutalen und totalitaristischen Engstirnigkeit bekämpft wird, die vor Zensur, Bildersturm und dem Etikett einer "entarteten Kunst" kaum zurückschreckt.

Nimmt man sich die Zeit, es zu "lesen", spricht das ausdrucksstarke Kunstwerk für sich und bedarf eigentlich keiner weiteren Erklärungen. Da wir es sehr bedauern, dass trotz der vielen Meinungsäußerungen, das, was die Künstlerin vermitteln wollte, von der breiten Mehrheit gänzlich ignoriert wird, fühlen wir Frauen uns genötigt, das Wort zu ergreifen. Über

das Feministische an der Kunst Ivekovics wurde bisher wenig geschrieben.

Damit nicht genug, in einigen der zahlreichen Beschimpfungen musste die Künstlerin sich sogar Frauenfeindlichkeit vorwerfen lassen. Hat denn niemand, der ihr das vorwirft, vor drei Jahren in der Ausstellung Manifesta 2 in Luxemburg ihr Kunstwerk "Woman's Room / Fraënhaus Project 1998" gesehen, das mit Vehemenz gegen die in Luxemburg und in Kroatien von Männern gegen Frauen ausgeübte Gewalt protestiert? Warum haben sich jene Männer, die Ivekovic vorwerfen, sie verspottete die Resistenz, nicht bevor sie zur Feder griffen, über frühere Werke der Künstlerin informiert? Sanja Ivekovic hat beispielsweise mit ihrem Projekt "GEN XX" deutlich Stellung bezogen für die antifaschistischen Kämpferinnen in Kroatien 1942-43. Ivekovic selbst ist eine Betroffene, ihre Mutter verbrachte zwei Jahre im Konzentrationslager Auschwitz. Es bleibt eine Tatsache, daß Luxemburg in Sachen zeitgenössischer Kunst jahrelang im Rückstand war. Eine zaghafte Öffnung ist erst spürbar seit der Schaffung des "Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain". Warum haben sich jene, die sich offensichtlich mit den Vokabeln und der Grammatik der zeitgenössischen Kunst so schwer tun, nicht wenigstens die Zeit genommen, in Ruhe die Stellungnahmen der Künstlerin selbst, bzw. die Erklärungen von Enrico Lunghi, künstlerischer Direktor des Casino, zu lesen? In einem der Interviews erzählte die Künstlerin von einem ersten Projektentwurf, bei dem die Originalskulptur der "Gëlle Fra" temporär abmontiert und im Foyer des Frauenhauses aufgestellt werden sollte. Allein dieser Entwurf entkräftet doch wohl die Unterstellungen, Ivekovic beschimpfe mit den Begriffen "Whore" und "Bitch" die Frauen oder die "Gëlle Fra".

Wir möchten wiederholen, daß es sich bei "Lady Rosa of Luxembourg" um ein Denkmal zu Ehren der Frauen handelt, die in den Kriegen gelitten und Widerstand geleistet haben sowie um ein Monument für die Frauenrechte. Sanja Ivekovic: "Dans le mouvement résistant au Luxembourg ... les femmes jouaient un rôle important. Pourtant, la contribution des femmes n'est pas mentionnée du tout ... En d'autres mots, la liberté n'est

pas représentée par une femme parce que les femmes étaient ou sont libres..." (rl 19.4.) Wie die Künstlerin erklärt, geht es ihr darum, die Geschichte, die soziokulturelle Identität, die Situation und die Darstellung der Frau in der patriarchalen Gesellschaft zu reflektieren. Warum werden diese Themen in der Diskussion nicht aufgegriffen?

Das Feministische am Kunstwerk

"Lady Rosa of Luxembourg" ist ein vielschichtiges Werk mit einer Fülle von Bedeutungen, deren Entschlüsselung eine Offenheit zum Dialog voraussetzt. Wir möchten der Öffentlichkeit nicht vorenthalten, was das Kunstwerk von Sanja Ivekovic uns Frauen bedeutet. "Lady Rosa of Luxembourg" erinnert an eine bedeutende Persönlichkeit der Frauengeschichte, Rosa Luxemburg (1870-1919). Mit der freien Assoziation von "Luxemburg" zu "Rosa Luxemburg" plädiert die Künstlerin für die politische wie kulturelle Partizipation der Frauen. Die Künstlerin gibt der allegorischen Frauengestalt von Claus Cito einen eigenen Namen und somit auch eine eigene Individualität und reagiert damit auf die scheinbare Geschichtslosigkeit der Frauen. Dadurch findet ein radikaler Bedeutungswechsel statt. Die Helden krönende Idealfrau, die so hoch oben auf ihrem phallischen Sockel thront, daß ihre Stimme, ob sie diese nun erhebt oder nicht, überhaupt nicht gehört werden kann, protestiert nun mit ihrem schwangeren Bauch gegen das Verschweigen der Frauen. Das stumme Modell des Jugendstilbildhauers, eine glatte Projektionsfläche männlicher Bilder, wird zu neuem Leben erweckt und verwandelt sich in eine Frau mit eigener Geschichte und starkem Willen zur Selbstbestimmung. Stereotype Frauenbilder in Kriegs- und Gedenkmonumenten im öffentlichen Raum werden hinterfragt. Das weibliche Objekt wird endlich Subjekt. Sanja Ivekovic wollte in ihrer Skulptur das Idealbild der Frau - jung und schön -, wie es auch heute noch von den Medien propagiert wird, bewußt aufbrechen und ihre "Gëlle Fra" so zeigen, wie Frauen in den Medien selten zu sehen sind, entweder als alte Frau, als dicke Frau oder - die schlussendlich realisierte Version - als Schwangere.

Wie sich in der Sockelinschrift die Sprachen mischen,

überlagern sich auch hier die Bedeutungen. Die französischen Begriffe "La Liberté – La Résistance – La Justice – L'Indépendance" entsprechen inhaltlich den Inschriften des Monumentes "Gëlle Fra". Die gleichen Worte fassen ebenfalls die zentralen Begriffe des Feminismus zusammen. In einer dritten Bedeutungsebene plädieren sie auch für das Recht auf eine freie Meinungsäußerung in der zeitgenössischen Kunst. Oberflächlich betrachtet wirken die Begriffe "Virgin – Whore – Bitch – Madonna" wie Gegenbilder zu den feministischen Forderungen. Es sind dies allerdings Wörter die - auch in Luxemburg - im alltäglichen Sprachgebrauch sind. Mit der Wiederholung dieser Worte reflektiert die Künstlerin über die jahrhundertealten polarisierten Frauenbilder der "Heiligen" und "Hure" und thematisiert somit die Männerbilder von Frauen, als stumme und ferne Heilige oder aber als Sexualobjekt.

Auch hier könnte Luxemburg von dem Denkanstoß nur profitieren. Gerade in Luxemburg hat doch auch das zwiespältige Frauenbild der "Heiligen" versus "Hure" seine eigene Tradition. Erinnern wir uns, wie vor fünf Jahren die "Nana" von Niki de Saint-Phalle bei der Schlußprozession der "Oktave" vor den frommen Blicken verhüllt wurde? Auch damals verstanden wir nicht, was an dieser dicken, bunten, ihre üppige Weiblichkeit so froh genießenden Frau so anstößig wirkte. Ist es übrigens nur ein Zufall, dass auch dieses Werk von einer Frau geschaffen wurde?

Diskussionsthemen zum Aufgreifen

Jene frauenspezifischen Themen, die die Frauenorganisationen Luxemburgs kontinuierlich in die Diskussion zu bringen bestrebt sind und zu denen auch das Kunstwerk anregen möchte, werden von der breiten Öffentlichkeit nicht debattiert. Warum werden, auf Ivekovics Anregung, z.B. Themen wie Frauenhandel und Prostitution in Luxemburg nicht erneut aufgegriffen? Warum befassen sich jene Männer, die in ihren Beiträgen über das scheinbar Frauenfeindliche des Kunstwerks schreiben, nicht mit den Facetten der Frauenfeindlichkeit in der luxemburgischen Gesellschaft und denken über die erschreckenden Statistiken zum Thema häusliche Gewalt in Luxemburg nach. Die Frage, welche Frauenbilder in den Köpfen der in der Ausstellung thematisierten "Luxemburger" herumgeistern, hätte ebenfalls zu einer interessanten Debatte führen können. Naheliegender wäre es gewesen, endlich auch einmal in der breiteren Öffentlichkeit über Frauenrechte in Luxemburg oder die Geschichte und

Gegenwart des Feminismus zu diskutieren. Es wäre doch jetzt die Gelegenheit, über die verschwiegene Geschichte der Frauen in den zwei Weltkriegen nachzudenken, über die heroische Seite - die mutigen Taten von Luxemburgerinnen in der Resistenz beispielsweise - über die grausame Seite des Kriegsgeschehens aus dem Blickwinkel der Frauen oder aber auch die "schmutzige" Facette der sexuellen Ausbeutung durch Vergewaltigung oder Prostitution.

Es ist noch nicht zu spät für differenzierte Diskussionen. Wechseln wir doch einfach den Ton, meiden wir das Kriegerische in der Sprache, wenn wir über Freiheitsdenkmäler sprechen, greifen wir wieder zu einer menschlicheren und toleranteren Sprache und führen endlich in Luxemburg die von vielen ersehnte Streitkultur ein, die leidenschaftlich und heftig sein darf, aber immer fair und intelligent bleiben sollte. Wir Frauen wünschen uns in Zukunft hierzulande mehr "streitbare" feministische Kunstwerke, insbesondere im öffentlichen Raum, wo jeder und jede direkt damit konfrontiert wird. Damit käme es im kulturellen Bereich endlich zu einer konstruktiven Debatte zum Thema "Frau und Kunst – Frauenbilder in der Kunst".

Cid-femmes,
Déi Gréng Fraën,
Déi Lénk Fraën,
Fraëforum,
Femmes en Détresse,
Femmes Socialistes,
Union des Femmes
Luxembourgeoises.

Auswahl von Literatur zum Thema - Bibliothek des Cid-femmes:

Barta, Ilsebill u.a.: *Frauen - Bilder - Männer - Mythen. Kunsthistorische Beiträge.* Berlin 1987.
Beros, Nada u.a.: *Sanja Ivekovic. Is this my true face.* Zagreb 1998.
Eiblmayr, Silvia: *Die Frau als Bild. Der weibliche Körper in der Kunst des 20. Jahrhunderts.* Berlin 1993.
Hoffmann-Curtius, Kathrin u.a.: *Mythen von Autorschaft und Weiblichkeit im 20. Jahrhundert.* Marburg 1997.
Jeffray, Ian u.a.: *La France. Images of Woman and Ideas of Nation 1789-1989.* London 1989.
Lindner, Ines u.a.: *Blick-Wechsel. Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Kunst und Kunstgeschichte.* Berlin 1989.
Messinger, Petra u.a.: *Respecta - Eine Frau bewegt Saarbrücken ... Die Geschichte einer Skulptur, die Geschichte(n) machte ... Saarbrücken 1995.*